

## Predigt mit Mt. 6, 19-23: Erntedank: Wo Dein Schatz ist...

*Kanzelgruß: Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.*

Wir hören den biblischen Abschnitt für Erntedank 2013 aus Mt. 6:

**19 Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. 20 Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. 21 Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. 22 Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge lauter ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. 23 Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß wird dann die Finsternis sein!**

*Gott, gib uns Deinen Geist zum Reden und zum Hören. Amen.*

### **1. Teamwork**

Liebe Gemeinde,

**wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz!** Ich liebe diesen Satz Jesu. Und seit ich ihn in einer musikalisch-lyrischen Version der schottischen Musikgruppe Iona einmal gehört habe, das ist schon viele Jahre her, geht er mir nicht mehr aus dem Kopf: „Where your treasure is, there is your Heart!“

Was Jesus da sagt, trifft ins Schwarze! Das Wissen frisch Verliebte genauso wie Jubelehepaare nach fünf Jahrzehnten Ehe: Wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz!

Das bestätigen mir Menschen mit einer Leidenschaft, einem Hobby, so dass sie manchmal Tag und Nacht an nichts anderes denken können – sei es das Segeln, die Pflege des Oldtimers oder die Bonsai-Zucht.

Das kennen Mütter und Väter in der Sorge um ihre kleinen oder heranwachsenden oder schon erwachsenen Kinder, einer Sorge, die einem manchmal den Schlaf rauben kann!

Wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz! Wie wahr! Wo sind unsere Schätze? Wo ist unser Herz? So fragt Jesus uns mit diesen Worten aus Mt. 6. Eine kleine Geschichte wird uns die Verbindung dieser Frage zum Erntedankfest zeigen.

*In der Woche vor dem Erntedankfest besucht Pfarrer Fromm seine Bauern. Voller Stolz zeigt ihm Bauer Ehrlich seinen Hof mit den bestellten Feldern, den üppig gefüllten Scheunen und dem nagelneuen Milchtank. Pfarrer Fromm ist sichtlich beeindruckt, ermahnt aber Bauer Ehrlich mit eindringlichen Worten:*

*„Denk daran, wem du das alles zu verdanken hast! Gott hat bei alledem mitgeholfen.“  
„Das weiß ich“, antwortet Bauer Ehrlich. „Aber, Herr Pfarrer, Sie hätten mal sehen sollen, wie runtergekommen der Hof war, als Gott ihn noch alleine bewirtschaftet hat!“*

Teamwork, nennt man das, Kooperation, wann immer menschliches Wirken und göttlicher Segen zusammen kommen, liebe Gemeinde.

Wo Menschen mit ganzem Herzen dabei sind, wo sie ihre Schätze pflegen, da gibt Gott seinen Segen dazu, das gilt für die Hobbybastler und Hobbygärtner genauso wie für die großen landwirtschaftlichen Betriebe, die uns heutzutage unsere Nahrung liefern.

Teamwork, Kooperation braucht es, das wusste schon der Liederdichter *Matthias Claudius*, als er in seinem Lied „Wir pflügen und wir streuen“ von 1783 in der 2. Strophe klug diesem Zusammenhang zwischen menschlichem Tun und göttlichem Segen beschrieben hat:

*(2) Er sendet Tau und Regen / und Sonn- und Mondenschein, / er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein / und bringt ihn dann behende in unser Feld und Brot: es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.*

Liebe Gemeinde,

diejenigen unter uns, die noch einen kleinen Garten haben und gerne selber etwas ernten, die können dieses Lied und diese Zeilen sicherlich von Herzen mitsprechen und mitbeten: *es geht durch unsre Hände, kommt aber her von Gott.*

Solange die Lebensmittel noch durch unsre Hände gehen, ist dieses Teamwork spürbar und wir staunen und danken, dass da etwas gewachsen ist für uns und auch durch uns – aber doch von Gott herkommt.

Bauer Ehrlich weiß es, und Pfarrer Fromm weiß es auch:

Nur wenn menschliches und göttliches Wirken so zusammen kommen, kann etwas wachsen und Frucht bringen für uns. Dann kann man nur staunen und wie Matthias Claudius sagen: *er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein.*

So stehen wir mit den kleinen Kindern staunend vor den Riesenkürbissen.

So gehe ich nach dem Mittagessen mit einer Tasse frisch gepresstem Espresso durch den herbstlichen Garten und kann riechen, wie die Trauben an der Pfarrhausmauer die letzten Sonnenstrahlen aufsaugen.

Kann den Bienen bei ihrem aufgeregten Flug zuschauen, als müssten sie die unbedingt heute noch fertig werden.

Bestaune das Farbenspiel der Laubbäume, die Braun- und Grüntöne - und nehme eine Quitte in die Hand, mit ihrer rauen Oberfläche und staune, dass der Wurm sich in diese harte Frucht reinfressen konnte...

*Er wickelt seinen Segen gar zart und künstlich ein...*

Erntedank erinnert uns daran, liebe Gemeinde, in den Dingen, die wir genießen, den Schöpfer nicht zu vergessen.

Erntedank erinnert uns daran, hinter den Früchten und Erträgen den Geber aller Gaben zu entdecken und zu loben. Und so wie Pfarrer Fromm den Bauern Ehrlich daran erinnert hat, dass es Gottes Segen ist, der alles hervorbringt, so erinnert Bauer Ehrlich den Pfarrer daran, dass es durchaus auf den Menschen ankommt, auf sein Tun und Lassen, auf seine Mitwirkung, auf sein Handeln.

An dieser Stelle, liebe Gemeinde, stellt Jesus die Frage: Wo ist denn Dein Schatz? Wo ist denn Dein Herz? Wofür sammelst Du Dir Schätze? Woran hängst Du Dein Herz?

## **2. Schätze im Himmel**

Mitten in den Dank für die guten Gaben, die uns umgeben, die wir im Überfluss haben, meldet sich Jesus liebevoll und orientierend zu Wort.

**(19) Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. (20) Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen. (21) Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.**

**Sammelt Euch Schätze im Himmel...** liebe Gemeinde, was könnten das denn für Schätze sein?

Haben wir nicht mit der evangelischen Muttermilch und im Konfirmanden- und Religionsunterricht immer wieder gehört, dass wir allein durch Gnade gerechtfertigt sind und uns den Himmel nicht verdienen können? Nun doch: Schätze im Himmel?

Ich habe für mich folgende Antwort gefunden, liebe Gemeinde:

Schätze im Himmel, das sind für mich nicht irgendwelche Verdienste, die ich mir für mein ewiges Heil erwerbe.

Schätze im Himmel, das sind für mich im Gegensatz zu den materiellen Gütern, die wir ja wirklich im Überfluss haben, **nicht-materielle** Güter wie: Gerechtigkeit für alle, Faires Handeln in der Geschäftswelt, ökologisches Denken und Wirtschaften für alle Menschen auf unserem Planeten. Ein geprüftes Gewissen gehört zu diesen Schätzen im Himmel und eine Werteorientierung, die sich an dem, was Jesus will, anlehnt.

In der vergangenen Woche hat der Chefredakteur der christlichen Zeitschrift „PublikForum“, *Wolfgang Kessler*, in Karlsruhe einen bemerkenswerten Vortrag gehalten anlässlich des 30jährigen Jubiläums des Eine-Welt-Ladens am Kronenplatz. Der Vortrag trug den Titel: „Nach uns die Sintflut – Alternativen zu einer zerstörerischen Weltwirtschaft“.

Und dann hat er von solchen Schätzen im Himmel gesprochen. Er hat es selbst nicht mit den Worten der Bergpredigt gesagt, aber für mich war es nichts anderes als das. Weil es zugespitzt genau um jene himmlischen Schätze ging, von der auch Jesus redet:

Schätze, die nicht von den Motten gefressen werden können, wie alles was wir zu essen oder zum Anziehen haben.

Schätze im Himmel, die auch nicht wie das Geld vom Rost der Inflation oder des Börsencrashes und der Eurokrise dahingerafft werden können – darum ging es in diesem Vortrag.

Ein Leben im Vertrauen auf Gott und im Wissen um jene grundsätzliche Unverfügbarkeit aller Dinge, ein solches Leben kann ich **nicht für mich alleine** genießen. Ein solches Leben, in Gemeinschaft und Solidarität, das möchte ich auch für andere, auch für meine Mitmenschen, Brot für mich, aber eben auch: Brot für die Welt.

Dazu können wir Sonntag für Sonntag eine Kollekte erheben und Gelder sammeln. Das ist das eine. Und wie schön, dass viele sich auch anderweitig engagieren und bei der Katastrophenhilfe, der Welthungerhilfe oder sonst wo sich engagieren.

Wie schön, dass gespendet wird bei uns, für den Tafelladen, für Bedürftige, für die Diakonie und die Katastrophenhilfe.

Um dem Auftrag und Wort Jesu näher zu kommen, wird es aber auch **grundsätzliche Veränderungen** brauchen –und das fängt bei uns an, in unserer kleinen Welt, in unseren Familien, in unserer Kirchengemeinde.

So hat *Wolfgang Kessler* zum Beispiel in seinem Vortrag zu Recht angefragt, warum immer noch nur 10% aller Kirchengemeinden überhaupt faire gehandelte und regionale Produkte kaufen?

Wir in Eggenstein fangen damit an und bieten seit einiger Zeit fair gehandelten Kaffee bei allen unseren Veranstaltungen an, und wir wollen auf diesem Weg weitergehen und auch für unsere anderen Einkäufe auf regionale und ökologische Qualität setzen, zB wenn wir für das Gemeinde- oder Straßenfest einkaufen. Interessant: 60% aller Menschen kennen den

Fairtrade, den fairen Handel, und finden ihn sogar gut, aber nur 1,6% aller Güter, die gekauft werden, stammen aus Bereich des Fairen Handels.

Bei den Lebensmitteln ist unser Bewusstsein dafür gestiegen, dass regionale Produkte eine viel bessere Energiebilanz haben, und das ist gut so.

Bei unserer Kleidung, die doch – so würde Jesus sagen – auch früher oder später von den Motten gefressen wird, sind wir noch ganz weit weg von einem fairen Lohn, geschweige denn von guten Arbeitsbedingungen für die Kinder und Jugendlichen, die in Bangladesch und sonst wo für uns Kleider herstellen und manchmal aufgrund der furchtbaren Arbeitsbedingungen mit dem Leben bezahlen...

Beim Verbrauch von nicht nachwachsenden Rohstoffen, fossilen Energien – wie könnten wir da aufhören, vergängliche Schätze zu sammeln und Güter anzuhäufen?

Der Referent, *Wolfgang Kessler*, hat für diesen Bereich der Energiewende von einem spannenden und ermutigenden Beispiel aus Basel berichtet:

Dort hat der Kanton Basel-Stadt vor kurzem einen Öko-Bonus eingerichtet. Hintergrund war ein extrem hoher Pro-Kopf-Strom-Verbrauch. Jeder Haushalt und jeder Betrieb zahlt nun einen Zuschlag von 20 % der verbrauchten Stromkosten.

Dieser Zuschlag verschwindet aber nicht in der Kantonskasse, sondern wird – wie ich finde sehr klug – als ein für alle gleich hoher Fixbetrag an jeden Bürger und jeden Arbeitnehmer eines Betriebs am Jahresende zurück bezahlt.

Dieser „Öko-Bonus“ dient nicht nur dazu, dass nun der, der Strom spart, am Ende belohnt wird, weil er mehr bekommt, als er an „Steuer“ bezahlt hat. Er sorgt auch dafür, dass die Konsumenten bewusster mit der Energie umgehen, die sie verbrauchen.

Zweimal schon wurde versucht, diese spannende Idee per Volksentscheid zu kippen, doch die Mehrheit der Bevölkerung findet dieses Modell gut!

Ein schönes und leuchtendes Beispiel dafür, dass es geht, dass Veränderungen möglich sind, die allen helfen und dazu noch die Welt ein klein wenig besser machen! Da haben einige kluge Köpfe angefangen, um es im Bild Jesu zu sagen, himmlische Schätze zu sammeln, im Sinne der Bewahrung der Schöpfung, im Sinne einer Welt, die auch für unsere Kinder und Enkel noch bewohnbar bleibt!

Wir können anfangen, anders zu denken, Ideen zu entwickeln, und es gibt Hoffnung für diese Welt! Als Christen haben wir allen Grund, hier nicht hinterherzuhinken, wenn Menschen Neues wagen.

### 3. Wo Dein Schatz ist...

Liebe Gemeinde, Schätze im Himmel sollen wir sammeln als Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu. Ich kann Erntedank nicht recht feiern und ich kann auch nicht recht danken, ohne nicht auch zugleich diesen größeren Blick zu wagen auf unsere Welt.

**Wo Dein Schatz ist, da ist auch Dein Herz.** Ich kann nur Erntedank feiern, und finde es befreiend, mir auszumalen, dass durch meinen Einkauf fair gehandelter Produkte und durch mein Konsumverhalten andere gerade nicht zu Schaden kommen. Überlegt Euch mal, liebe Konfis, ob es wirklich gut ist, bei jener bekannten Billig-Klamotten-Kette am Europaplatz einzukaufen. Denkt mal darüber nach, vielleicht sind die Textilien durch ausgebeutete Kinderhände gegangen. Fragt mal nach, wo das herkommt, und warum die Sachen so billig sein können!

Ich finde es einfach schön und befreiend, mich mit allen zu freuen, die auf einem kleinen Stück Grün im Garten ein paar eigene Früchte ernten und kurze Wege beim Einkaufen bevorzugen. Ich kann fragen, wo das Gemüse genau herkommt und ich sehe, was auf dem Etikett steht – unsere Gärtnereien hier oder eine Plantage in Südspanien.

Ich kann mich mit meinen Möglichkeiten dafür einsetzen, mehr regionale, fair gehandelte und ökologische Produkte zu kaufen und bin auch bereit, mein Konsumverhalten insgesamt zu überdenken. Ich kann wieder, wie unsere Großeltern das taten, den opulenten Braten am Sonntag genießen, weil ich unter der Woche meist auf Wurst und Fleisch verzichte. In der ayurvedischen Lebens- und Kochkunst, liebe Gemeinde, gilt als Maß für eine Hauptmahlzeit gerade mal so viel, wie man in zwei hohle Hände nehmen kann – das Ganze mit Liebe zubereitet und passend gewürzt und achtsam genossen ist völlig ausreichend und tatsächlich sättigend! Hier werden wir sicherlich noch vieles lernen können und sollten uns nicht scheuen, lieb gewonnene Gewohnheiten auf den Prüfstand zu stellen, um freier zu werden und weiter zu können! Und das alles der Umwelt, den Tieren, mir selbst zu liebe.

Plötzlich macht das Einkaufen auch Spaß und das Kochen geht mit guten Gewissen!

Die Freiheit, die Jesus beschreibt, führt dann auch ins politische Handeln: Ich finde es wichtig und not-wendig, im wahrsten Sinne des Wortes, dass ich meine politische Verantwortung wahrnehme und dem Abgeordneten, dem ich meine Stimme gegeben habe, immer wieder damit konfrontiere, was mir wichtig ist. Ihm oder ihr schreiben, sie ansprechen. Tun Sie das doch auch! Es ist nicht umsonst! Es lohnt sich und wirkt sich aus!

An Erntedank 2013 danke ich Gott für alles, was er an Segen zum menschlichen Tun gegeben hat. Auch in diesem Jahr wieder. Da kann ich trotz allem nur staunen. In der Nachfolge Jesu lasse ich mich an diesem Tag aber auch daran erinnern, dass Gottes Segen **allen** gilt. Darum ist es nicht recht, und auch nicht gut für uns und diese Welt, dass **wir** Schätze sammeln, während **andere** nichts davon abbekommen.

Jesu Worte weisen für mich darum in Richtung Befreiung und Freiheit:

Wo ich anfangen, himmlische Schätze zu sammeln und irdische Schätze aufzuteilen oder gar auf sie zu verzichten, da kriege ich Kopf und Herz frei für Gottes neue Welt. Für Sein Reich und für Seine Gerechtigkeit. In aller Vorläufigkeit. **Wo Dein Schatz ist, das ist auch Dein Herz!**

So wird für mich Erntedank zu einem wirklichen Fest der Besinnung, der Klärung, der Neuorientierung – und mein Herz wird leichter und unbeschwerter. So lerne ich auf die himmlischen Schätze zu achten, die mir so oft aus dem Blick geraten:

Gerechtigkeit auch für die Armen, Brot für die ganze Welt, eine Schöpfung und eine Tierwelt, die aufatmen kann, mehr fairer Handel für die Menschen, die all diese Güter wie Tee und Kaffee und vieles mehr für uns produzieren, und am Ende beim Genießen ein gutes Gewissen – ja, in aller Vorläufigkeit. Aber jetzt schon. In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein gesegnetes und ein besinnliches Erntedank-Fest!

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

Christoph Lang, Pfr.  
Evang. Kirchengemeinde Eggenstein  
Kirchenstr. 16  
D - 76344 Eggenstein-Leopoldshafen  
0721.970400  
[lang@ekiegg.de](mailto:lang@ekiegg.de)  
[www.ekiegg.de](http://www.ekiegg.de)

#### **Quellen:**

Andere Zeiten, Magazin zum Kirchenjahr 3/2013, S. 24: „Teamwork“.

Wolfgang Kessler, Zukunft statt Zocken: Gelebte Alternativen zu einer entfesselten Wirtschaft, Edition Publik Forum 2013.

Ders., Nach uns die Sintflut? (DVD): Gelebte Alternativen zu einer entfesselten (Welt-)Wirtschaft, Edition Publik Forum 2013.